

**Abstract zur Einreichung für die gemeinsame Jahrestagung der DGPuK Fachgruppen
Computervermittelte Kommunikation und Soziologie der Medienkommunikation**

Titel

**Vereinfachung oder Verflachung? – Politische Kommunikation auf und mit Twitter aus
Sicht politisch interessierter NutzerInnen**

Die Einreichenden erklären

**Der avisierte Beitrag ist noch nicht bereits in einer Verlagspublikation veröffentlicht
oder auf einer wissenschaftlichen deutschsprachigen Tagung präsentiert worden.**

Vereinfachung oder Verflachung? – Politische Kommunikation auf und mit Twitter aus Sicht politisch interessierter NutzerInnen

Der avisierte Beitrag verortet sich im Schwerpunkt (3) zur Kommunikations- und Rezeptionspraxis zwischen Komplexität und Vereinfachung.

Social Media-Diensten kommt für die Strukturen medialer Öffentlichkeit im Spannungsfeld zwischen Komplexität und Vereinfachung eine wichtige Rolle zu, da sie einerseits individuelle Medienhandlungsoptionen erheblich erweitern, diese sich jedoch andererseits in immer weniger Anwendungen ausschöpfen lassen. Dies gilt auch und insbesondere für politische Online-Kommunikation, die im Social Web in einem normativen Anspruchsdilemma hinsichtlich der Verwirklichung deliberativer Potenziale steckt (siehe etwa Fuchs 2013). Aus strukturalistischer Perspektive waren und sind partizipative Medien vielfach mit einem normativen Ermächtigungsversprechen verknüpft, welches ein kommunikatives „empowerment“ (Carlson 2003) von BürgerInnen durch die Vereinfachung des Zugangs zu politischen Kommunikations- und Willensbildungsprozessen, Deliberation oder Protestbewegungen postuliert. Dabei wird häufig davon ausgegangen, dass die partizipativen Strukturen sozialer Online-Anwendungen zu einer unmittelbareren, vereinfachten, und somit intensivierten Interaktion zwischen institutionalisierten politischen Akteuren einerseits, und politisch interessierten BürgerInnen andererseits beitragen (Weare 2002, Coleman 2004). Demgegenüber finden sich auch kritische Positionen, die etwa eine Fragmentierung (digitaler) Öffentlichkeit durch einen sog. ‚Information-Overload‘, und somit die Überanspruchung des Individuums hinsichtlich deliberativer Partizipation betonen (Dahlberg 2007).

Ziel des avisierten Beitrag ist es, am Beispiel der Microblogging-Anwendung Twitter, der eine wichtige Rolle im digital-deliberativen Diskurs zugeschrieben wird (Tumasjan et al. 2010, Thimm et al. 2012, Bor 2013), die Frage nach dem Potenzial sozialer Online-Dienste für politische Kommunikation und partizipativen Diskurs zu betrachten. Dabei sollen jedoch weniger strukturalistische Setzungen, sondern vielmehr die Erfahrungen, Perspektiven und Einschätzungen der politisch interessierten Twitter-NutzerInnen selbst im Mittelpunkt stehen.

Bisherige Forschung zu politischer Kommunikation auf Twitter basiert in vielen Fällen auf quantitativen Tweet-Analysen (Maireder/Ausserhofer 2014), Visualisierungen von Nutzernetzwerken (Bruns 2011) oder der Analyse von Interaktionsmustern in Tweets (Dang-Anh et al. 2012). Die Perspektive politisch interessierter Twitter-NutzerInnen wurde bislang

kaum untersucht, wodurch auf eine empirische Leerstelle verwiesen ist. Darum wurde eine qualitative Online-Studie zur Bundestagswahl 2013 durchgeführt, welche die Perspektiven politisch interessierter Twitter-NutzerInnen dezidiert ins Zentrum stellt und dabei vorrangig an folgenden drei Forschungsfragen orientiert ist:

1. Welche Motivationen weisen politisch interessierte NutzerInnen auf, politische Inhalte auf Twitter zu nutzen und zu verbreiten?
2. Wie schätzen die NutzerInnen Twitters Adäquanz als Instrument für politische Kommunikation und politischen Diskurs ein?
3. Wie nehmen NutzerInnen die Twitter-Kommunikation von PolitikerInnen während des Wahlkampfes wahr und wie bewerten sie diese?

Für einen zweiwöchigen Datenerhebungszeitraum (10. bis 23. September 2013) konnten zehn politisch interessierte Twitter-NutzerInnen rekrutiert werden, die auf einer eigens für die Studie entwickelten Interaktions- und Datenerhebungsplattform (QDC Studio 4) an einer Dokumentation ihrer politischen Twitter-Kommunikation teilgenommen haben. Da die Datenerhebung teils zeitintensiv und auf täglicher Basis stattfand, konnten auch durch das vergleichsweise kleine Sample umfangreiche Daten generiert werden. Dazu wurden verschiedene Datenerhebungsinstrumente kombiniert, mithilfe derer die Perspektiven und Einschätzungen der ProbandInnen zu politikbezogener Twitter-Kommunikation zur Bundestagswahl 2013 und darüber hinaus erfragt wurden. Hierzu zählten ein Twitter-Tagebuch, moderierte Diskussionsforen und Gruppen-Chats, sowie mehrere thematisch fokussierte Fragebögen. Insgesamt konnte so ein breiter Datenfundus erhoben werden, der inhaltsanalytisch ausgewertet wurde.

Bisherige Auswertungen verweisen u. a. darauf, dass Twitters Adäquanz für politische Kommunikation und Diskurs, ebenso wie die Twitter-Kommunikation von PolitikerInnen kritisch eingeschätzt werden. Als ein Grund wird hier vor allem Twitters Funktionslogik angeführt, die substanzielle und kohärente politische Diskussionen erschwere oder gar verunmögliche. Insgesamt legen die Ergebnisse nahe, die Frage nach dem deliberativen Potenzial Twitters verstärkt zu hinterfragen sowie unter dem Aspekt einer Verflachung der Diskursgüte zu diskutieren. Somit ist Twitter folglich auch als ein Hemmnis, und nicht als zwangsläufige Bereicherung politischer Kommunikationskultur im Social Web zu reflektieren.

Literatur

Bor, S. E. (2013): *Democratic Deliberation on Social Network Sites: A Study of Digital Deliberative Discourse in the 2012 Election*. Dissertation. University of Utah.

Bruns, A. (2011): How Long Is a Tweet? Mapping Dynamic Conversation Networks on Twitter Using Gawk and Gephi. In: *Information, Communication & Society*, DOI:10.1080/1369118X.2011.635214.

Carlson, C. N. (2003): Information Overload, Retrieval Strategies and Internet User Empowerment. Vortrag auf der Konferenz *The Good, the Bad and the Irrelevant (COST 269)*, Helsinki 3-5 Sept. 2003. Online verfügbar unter: <http://eprints.rclis.org/5432/>.

Coleman, S. (2004): The Future of the Internet and Democracy. Beyond Metaphors, Towards Policy. In: *OECD. Promise and Problems of E-Democracy: Challenges of Online Citizen Engagement*. OECD Publishing. <http://dx.doi.org/10.1787/9789264019492-4-en>.

Dahlberg, L. (2007): Rethinking the fragmentation of the cyberpublic: from consensus to contestation. In: *New Media & Society* 9(5), 827-847.

Dang-Anh, M. / Einspänner, J. / Thimm, C. (2013): Kontextualisierung durch Hashtags. Die Mediatisierung des politischen Sprachgebrauchs im Internet. In: Diekmannshenke, H./Niehr, T. (Hrsg.): *Öffentliche Wörter. Analysen zum öffentlich-medialen Sprachgebrauch*. Stuttgart: ibidem, S. 137-159.

Fuchs, C. (2013): *Social Media. A Critical Introduction*. Los Angeles: Sage.

Maireder, A. / Ausserhofer, J. (2014): Political Discourses on Twitter: Networking Topics, Objects, and People. In: Weller, K. / Bruns, A. / Burgess, J. / Mahrt, M. / Puschmann, C. (Hrsg.): *Twitter and Society*. New York: Peter Lang, S. 305-318.

Thimm, C. / Einspänner, J. / Dang-Anh, M. (2012): Politische Deliberation online. Twitter als Element des politischen Diskurses. In: Hepp, A. / Krotz, F. (Hrsg.): *Mediatisierte Welten: Beschreibungsansätze und Forschungsfelder*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 283-307.

Tumasjan, A. / Sprenger, T. O. / Sandner, P. G. / Welpke, I. M. (2010): Predicting Elections with Twitter: What 140 Characters Reveal about Political Sentiment. In: *Proceedings of the Fourth International AAAI Conference on Weblogs and Social Media*, S. 178-185.

Weare, C. (2002): The Internet and Democracy. The Causal Links between Technology and Politics. In: *International Journal of Public Administration*, 25(5), 659-691.